

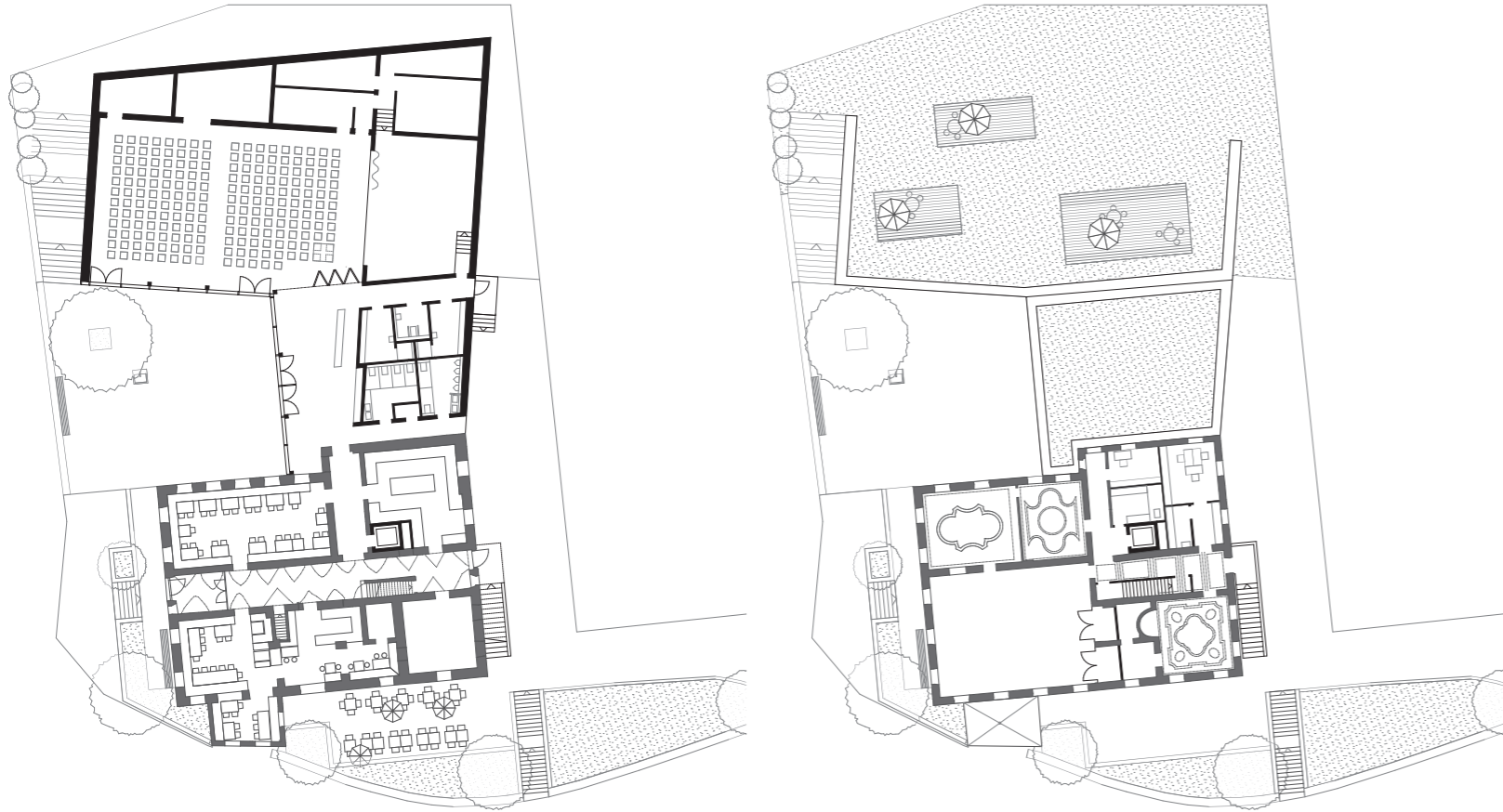
Lebendiges Land

Architektur mit Anspruch entsteht fern der Schwarmstädte und Metropolen häufig auch dank Arbeit an der Gemeinschaft

H2M Architekten planen die Sanierung des alten Gasthofs im oberbayrischen Tyrlaching, zu der auch der Neubau eines Bürgersaals gehört. Blick auf den Vorplatz.
Foto: Sebastian Scheels



Der erneuerte Gasthof wird von einem neuen Saalbau ergänzt, der sich in den Hang schiebt. Zwischen dem alten und dem neuen Gebäude öffnet sich ein steinerner Hof. Grundrisse Erdgeschoss und Obergeschoss im Maßstab 1:500



Gasthof zu Bürgerzentrum

Text **Wolfgang Jean Stock** Fotos **Sebastian Schels**

Was braucht es, damit eine beispielhafte Dorferneuerung gelingt? In der oberbayerischen Gemeinde Tyrlaching waren es ein mutiger Bürgermeister, motivierte Einwohner und eine dialogfreudige Architektin.

Plötzlich kommt ein Ort auf die Landkarte der Architektur, den zuvor so gut wie niemand kannte. Tyrlaching ist eine kleine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Altötting. Ihre rund 1000 Einwohner leben größtenteils von der Landwirtschaft und einigen Gewerbebetrieben. Die Gebäude begleiten vor allem die historische Durchgangsstraße, die sich durch den Ort schlängelt. Dort, wo sich die Straße verzweigt, liegt an einer erhöhten Stelle das uralte Gasthaus zur Post. Dieses Gebäude, erstmals erwähnt im Jahr 1549, lieferte den Anlass zur baulichen wie inhaltlichen Gestaltung einer neuen Ortsmitte.

Wer sich mit der prekären Situation bayerischer Dörfer und den meist komplizierten Aufgaben ihrer Erhaltung wie Erneuerung vertraut machen will, tut gut daran, sich auf Youtube die Filmklassiker vor Augen zu führen, die der Kulturjournalist Dieter Wieland schon vor Jahrzehnten für das Fernsehen des Bayerischen Rundfunks gedreht hat. Der Historiker hatte sich damit auf dem Lande nur wenige Freunde gemacht. Seine drastischen Filme zur Vernichtung der Natur, zur Zersiedelung der Landschaft und zur Zerstörung der dörflichen Baukultur sind noch

heute aktuell. Wieland prangerte aber weniger die Bewohner an, sondern die Fehler von Politikern und Behörden. Auf die bildkräftige Dokumentation „Unser Dorf soll hässlich werden“ von 1975 folgte zwölf Jahre später mit dem Film „Die Dorfstraße in Bayersoien“ ein positives Beispiel. Jene Gemeinde im Landkreis Garmisch-Partenkirchen konnte nach dem Neubau der Umgehungsstraße die Ortsstraße zurückbauen. Wieland zeigte die wieder gewonnene öffentliche Baukultur: ohne Peitschenlampen, ohne Hochborde, ohne Poller, ohne Markierungen und Schilder. Dabei wurde bewusst gegen juristische



Regelwerke verstoßen. Als das Straßenbauamt fragte, wer denn dafür die Haftung übernehme, sagte der Bürgermeister: „Ich!“ Tatsächlich trat der Haftungsfall aber niemals ein.

Einen solchen Bürgermeister, dessen Einsatz bei einer anderen Aufgabe gefordert war, gibt es heute auch in Tyrlaching – er heißt Andreas Zepper. Der Fachlehrer an einer berufsbildenden Schule ist als parteifreier Gemeindevorstand seit 2014 im Amt. Im Gespräch mit ihm wird deutlich, dass ihn die berufliche Herkunft als Schreinermeister für gestalterische Fragen wohl sensibler gemacht hat als andere Dorfbürgermeister. Seine Leistung, dass er das zuvor aufgegebene Gasthaus zu einem sozialen und kulturellen Mittelpunkt der Gemeinde entwickeln konnte, wird einem klar, wenn man sich Tyrlaching durch die sanft hügelige Landschaft nähert. An vielen Stellen schreit ein das Elend der Dörfer förmlich an. Was bis in die 1960er Jahre hinein als Baukultur vorhanden war, ist weitgehend verschwunden. Überall zeigen sich die Schäden der oftmals aufgeschwätzten „Modernisierungen“: Fenster, die wie Löcher wirken, statt mit Sprossen gegliederte Öffnungen, billige Verkleidungen statt

traditioneller Putzflächen, Anbauten ohne Maßstäblichkeit, Straßenverbreiterungen ohne Rücksicht auf die historischen Strukturen. Mit solchen, leider häufigen Eindrücken widerspricht Bayern der populären Postkarten-Idylle.

Wie konnte das für einen kleinen Ort wie Tyrlaching so anspruchsvolle Projekt gelingen? Es ging ja nicht nur darum, das von der Gemeinde erworbene Gasthaus zu neuem Leben zu erwecken, sondern auch um die Erweiterung um einen Bürgersaal. Zepper nennt „drei Säulen“ für den Erfolg. Als entscheidend betrachtet er, dass er den Gemeinderat und die Bevölkerung frühzeitig beteiligte und das Projekt „offen und ehrlich“ kommunizierte: „Ich habe eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die in allen Details mitsprechen konnte. Auch die Bevölkerung wurde von Anfang an in Dorfwerkstätten und Versammlungen informiert. In der Arbeitsgruppe waren die Vereine sowie später auch interessierte Bürgerinnen und Bürger vertreten.“ Dass die Bürger sehr intensiv mitgewirkt haben, bestätigt die Architektin Gabriele Bruckmayer vom Büro H2M, das 2015 über ein VOF-Verfahren mit der Sanierung beauftragt wurde. Als zweite Säule nennt Zepper eine solide

Architekten

H2M, München/Kulmbach

Projektarchitektin

Gabriele Bruckmayer

Mitarbeiter

Christoph Steeg, Borka Palackovic, Cornelia Reisinger, Christian Stauber

Bauleitung

Ingenieurbüro Fuchshuber, Altötting

Tragwerksplanung

esg Ingenieure, Traunreuth

Landschaftsarchitektur

Wolfgang Wagenhäuser, Töging am Inn

Bauherr

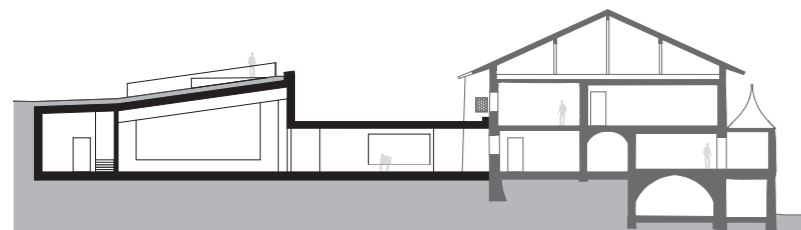
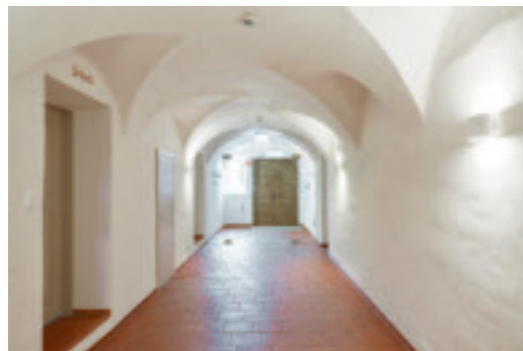
Gemeinde Tyrlaching

Hersteller

Außenputz Solubel
Pfosten-Riegel-Fassade
Bürgersaal Hueck
Sonnenschutz Warema
Parkett Hain
Leuchten Fritz Hansen, Lightnet, albert, XAL, Mawa
Wandverkleidung Bürgersaal Lignotrend
Vorhänge Bürgersaal Kvadrat

Die Räume im Obergeschoss stehen Vereinen zur Verfügung. Gewölbe- und Stuckdecken wurden freigelegt oder wiederhergestellt.

Rechte Seite: Das Innere des Gasthofs, durch Umbauten der 60er Jahre verbaut, zeigt sich in neuer Klarheit. Das Mobiliar entwickelten H2M Architekten in Anlehnung an traditionelle Vorbilder mit einer örtlichen Schreinerei.



Atemqui blam quam quat harchit eaquia dolut liquam resed untium et landis qui ut qui non entota serspit at-
Schnitt im Maßstab 1:500

Befreit von allen Überformungen, strahlt das Gasthaus in neuer Frische. Wie zu erwarten, musste eine ungeheuer aufwendige Feinarbeit geleistet werden

Finanzierung und als dritte „Mut und Selbstvertrauen“. Beides brauchte er, denn die Gesamtbaukosten von 6,1 Millionen Euro waren für den Ort kein Pappenstiel. Schließlich wurde das Projekt durch sechs Programme von Bund, Land Bayern und Bezirk Oberbayern und zwei Institutionen gefördert.

Denkmal in rekonstruierter Gestalt

Das Büro H2M Architekten mit Standorten in Kulmbach und München widmet sich auch mit anderen Projekten dem Bauen im ländlichen Raum. Der Auftrag in Tyrlaching bestand darin, das denkmalgeschützte Bestandsgebäude zu sanieren, es mit einem Neubau für kulturelle und soziale Aktivitäten zu ergänzen und so ein neues Ortszentrum zu schaffen. Dabei sollte die Situation bereinigt werden, was durch den Abbruch eines rückwärtigen Altbaus geschah. An seine Stelle trat der neue Bürgersaal, wobei sich im Winkel zwischen ihm und dem Gasthaus ein neuer Platz mit Aufenthaltsqualität ergab. Die Denkmalpflege verlangte allerdings, dass sich der Neubau in seiner Gestalt unterordnen müsse, um das Gasthaus als „Schmuckstück“ her-

vorzuheben. Das historische Gebäude hatte freilich viel von seinem Charakter verloren, vor allem durch An- und Einbauten aus den 1960er und 1970er Jahren. So musste das Gasthaus schlichtweg baulich „entrümpelt“ werden, um das ursprüngliche Raumgefüge und Erscheinungsbild wiederherzustellen. Gabriele Bruckmayer betont beim Rundgang, dass dies einen Rückbau bis auf den Rohbau bedeutet habe.

Befreit von allen Überformungen, strahlt das Gasthaus seit letztem Jahr in neuer Frische. Wie zu erwarten, musste dabei eine ungeheuer aufwendige Feinarbeit geleistet werden: angefangen bei der denkmalgerechten Rekonstruktion der Fassaden mit Fenstern und Türen in Massivholzbauweise bis hin zur Freilegung der verstellten Innenräume. So ist etwa der als „Fletz“ bezeichnete Mittelgang im Erdgeschoss mit seinem Stichkappengewölbe wieder sichtbar. Die gleiche Sorgfalt galt dem Obergeschoss, wo unter anderem die Stuckdecken restauriert wurden. Hier sind die örtlichen Vereine zuhause, darunter der Schützenverein mit einem Schießstand im großen Saal, der multifunktional genutzt werden kann. Im Erdgeschoss wurden die – auch neu möblierten – Gasträume verpachtet,

der Betrieb kam durch die Corona-Pandemie allerdings schon bald zum Erliegen.

Ebenfalls im Sommer 2020 wurde der Bürgersaal fertig gestellt. Er schiebt sich aus dem Hang und zeigt zum neuen Platz farblich changierende Stampfbetonsschichten über der verglasten Saalwand. Die mit unterschiedlichen Sanden und Zuschlägen handwerklich ausgeführte Fassade soll die Erdschichten interpretieren und harmonisiert farblich mit dem neuen Luftkalkputz des Denkmals. Durch den Zwischenbau mit einer „hölzernen Kiste“ für die Nebenräume ist der Saal direkt an den Bestand angebunden. Der stützenfreie Saal erstreckt sich unter einem begehbaren Pultdach, dessen begrünte und mit Sitzplätzen versehene Fläche vielfältige Veranstaltungen im Freien zulässt.

Tyrlaching kann stolz sein auf das neue Ensemble, für dessen ökologische Energieversorgung das Hackschnitzelwerk eines Nachbarn genutzt wird. Wie verständlich und dialogbereit hier Bauherr, Planer und Handwerker zusammengewirkt haben, zeigt sich in vielen Details: Bis hin zum Garderobehaken wurde die gesamte Ausstattung bemustert.

